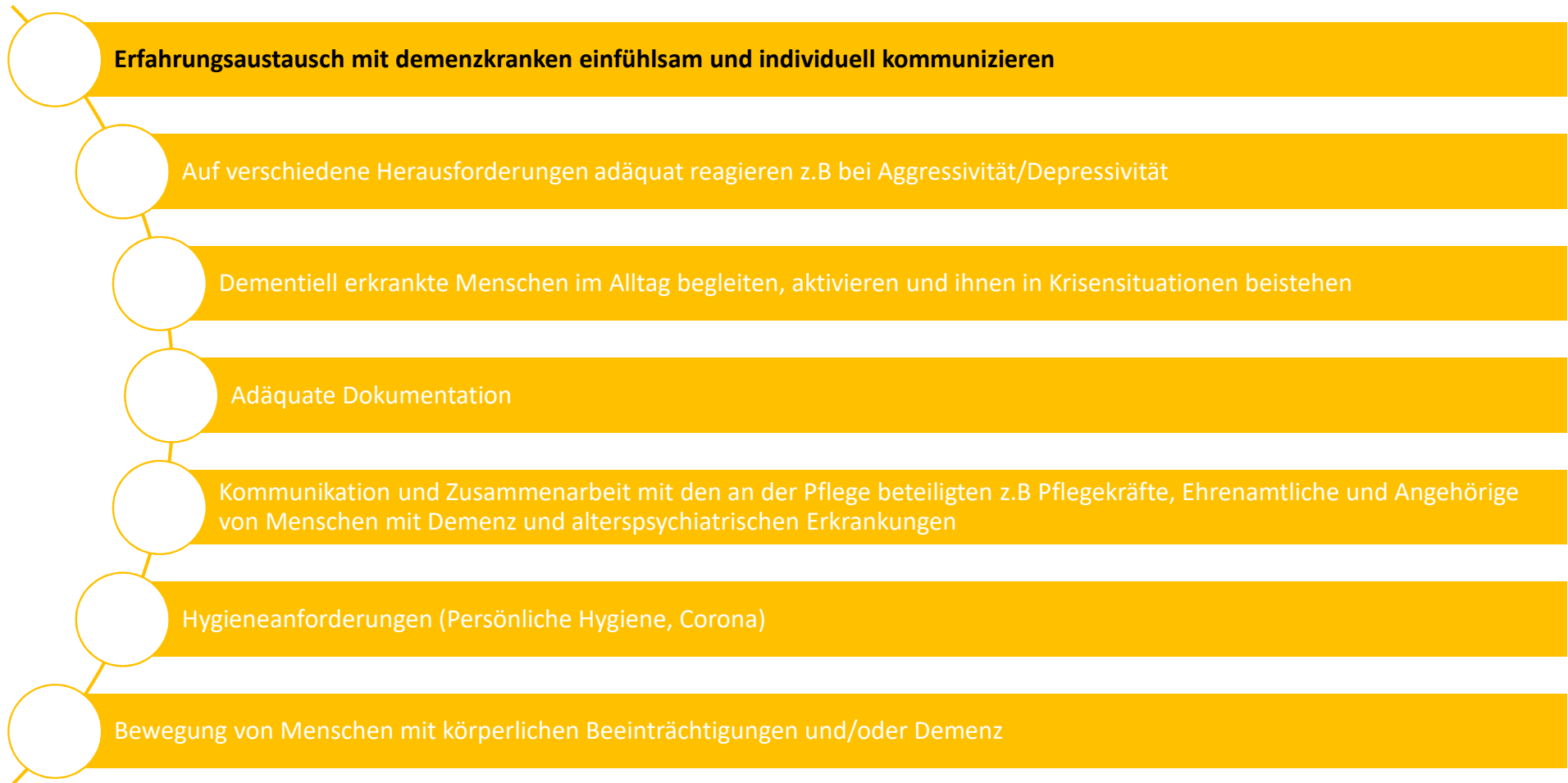


Inhalt



Erfahrungsaustausch mit demenzkranken einfühlsam und individuell kommunizieren

- Kommunikation bei Demenzen Patienten ist besonders schwierig, wenn diese unter kognitiven Defiziten leiden.
- Lustlosigkeit, Orientierungslosigkeit, Gedächtnisverlust, Reizbarkeit, Stimmungsschwankungen, Sprachstörungen...Die Liste der Symptome ist lang und neben einer frühzeitigen Diagnose ist eine besondere Kommunikation wichtig. Hierbei muss vor allem das Augenmerk auf eine individuelle Kommunikation gelegt werden um den Angehörigen sowie der Pflegekraft einen Zugang zu den Betroffenen und Ihren Emotionen zu finden.
- Diese beginnt bereits bei der Kontaktaufnahme und muss dem Demenzen immer die Möglichkeit geben seinen Gegenüber zu sehen, zu erkennen und einzuordnen. Ein Ansprechen von der Seite oder von hinten führt zu Verunsicherung und Abwehrreaktionen.
- Um eine einfühlsame und individuelle Kommunikation zu ermöglichen, sollte auf eine unmissverständliche und einfache Sprache gesetzt werden. So kann der Demenzen die Aussagen der Pflegekraft oder des Angehörigen leicht entschlüsseln und es wird die erste Hürde genommen.

Einfach und Unmissverständlich Kommunizieren

Den Gegenüber namentlich Ansprechen

- Durch eine direkte Ansprache beginnt das Gespräch auf eine positive Art und Weise; Der Gesprächspartner weiß, dass er gemeint ist und bekommt von Beginn an ein Gefühl der Vertrautheit. Durch die direkt Einbindung in das Gespräch wird ebenfalls Vertrauen und Sicherheit aufgebaut.

Blickkontakt halten

- Neben dem Gedächtnisverlust besteht meist auch eine zunehmende Orientierungslosigkeit. Diese kann mit stetigem Blickkontakt vermieden werden und sorgt dafür, dass der Demenzkranke nicht abschweift und sich verloren fühlt.

Kurze Sätze mit unkompliziertem Satzbau

- Dadurch wird für eine klare Vermittlung der Inhalte gesorgt. Der Demenzkranke muss die Aussagen nicht entschlüsseln und kann durch einfache und kurze Sätze seinen Gegenüber direkt verstehen.

Für gleiche Sachen fortwährend die gleiche Formulierung verwenden

- Täglich wiederkehrende Aktivitäten oder häufige Fragen sollten immer im selben Wortlaut angekündigt oder gestellt werden. So kann der Demenzkranke sich diese leichter merken, da sie sich durch die selbe Satzmelodie und Wortwahl besser im Gedächtnis verankern.

Langsame und deutliche Aussprache

- Damit wird eine Frustration des Gegenüber vorgebeugt. Demenzkranke fühlen sich schnell schuldig, wenn sie nicht direkt verstehen was Ihr Gegenüber von Ihnen möchte – obwohl meist eine schlechte Akustik der Grund des Nichtverstehens ist.

Nonverbale Kommunikation – Gestik, Mimik und Berührungen

- Durch Gestik, Mimik und Berührung kann Gesagtes dem Dementen gegenüber unterstrichen werden. Da Nonverbale Kommunikation sehr intuitiv ist wird sie selten missverstanden.

Fokussieren auf Kernaussagen

- Dies verhindert Verwirrung und der Gesprächspartner kann sich ausschließlich auf ein Thema konzentrieren.

Zweideutige Aussagen vermeiden

- Ob Ironie, Sarkasmus oder Metaphern – Es sollte auf eine klare Aussage geachtet werden um dem Dementen die Botschaft richtig zu vermitteln. Je wörtlicher die Formulierung gemeint ist, desto besser für den Dementen.

Wiederholen der Aussagen

- Je öfter ein Mensch eine Information hört, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese im Gedächtnis bleibt – die ist auch bei Demenzkranken der Fall. Hierbei sollte auch wieder auf eine wiederkehrende Formulierung geachtet werden.

Antworten so leicht wie möglich machen

Keine Warum-, Weshalb-, Wann- und Wo-Fragen

- Diese erfordern meist eine ausführliche und komplizierte Antwort von dem Demenzkranken, welche dadurch oft überfordert und verunsichert ist.

Wann immer möglich: Ja-/Nein- Fragen stellen

- Um eine demenzkranke Person um eine Entscheidung zu bitten, ist es am einfachsten ihr einen konkreten Vorschlag zu machen. Meist wissen die Erkrankten mit großer Wahrscheinlichkeit nicht, aus welchen Optionen sie überhaupt wählen können. Weiterhin ist es ebenfalls hilfreich den Gegenstand bspw. den Pullover (bei der Kleiderauswahl) in die Luft zu halten. Die Frage dazu könnte lauten: „Möchtest du den roten Pullover anziehen?“

Freundlich und zugewandt sein

- Der Demenzkranke fühlt sich hierdurch verstanden und man schafft einen positiven Rahmen für harmonische Gespräche.

Zeit zum Antworten lassen

- Zuweilen kann es durch Sprachstörungen etwas länger dauern, bis die betroffene Person die richtigen Worte gefunden hat. Hierbei gilt es Ruhe zu bewahren und dem Gegenüber zu zeigen, dass es kein Problem ist und man geduldig ist. Dadurch bleibt die Kommunikation positiv und es drohen keine Frustration oder Aufregung.

Aufmerksam zuhören und auf Körpersprache achten

- Auch wenn der Gegenüber nicht die erhoffte Antwort liefert: Jede Aussage enthält wichtige Informationen, die viel über den Gemütszustand verrät. Auch Mimik und Gestik sind sehr aufschlussreich und jegliche Aufmerksamkeit die sie Ihrem Gegenüber entgegenbringen wird gespürt, wodurch sich eine positive Grundstimmung etabliert.

Den Gegenüber ernst nehmen

- Signale sollten nicht nur wahr genommen, sondern auch ernst genommen werden. Gewissen Aktionen, wie wegdrehen oder Stirnrunzeln der betroffenen Person haben immer einen Grund, auch wenn dieser nicht immer direkt ersichtlich ist. Diesem sollte auf den Grund gegangen werden und dem Dementen sollte immer vermittelt werden, dass man seine Empfindungen wert schätzt und dieser einem Vertrauen kann. Dadurch können neue und intime Zugänge gefunden werden.

Anerkennung zeigen

- Demenzkranke können einige einst alltägliche Tätigkeiten nicht mehr so ausführen wie früher, was diese oft selbst merken und dadurch frustriert sind. Umso wichtiger ist es, kleine Erfolgserlebnisse in der Kommunikation hervor zu heben und anzuerkennen. Dies vermittelt positive Gefühle und motiviert die Betroffenen weiterhin an sich zu arbeiten und so das Fortschreiten der Krankheit eindämmen zu können.
- Patienten sind selbstverständlich individuell...jedes Symptom ist unterschiedlich stark ausgeprägt, weshalb es auch kein Universalrezept für eine erfolgreiche Kommunikation gibt. Jedoch gilt: Eine unmissverständliche Sprache hilft immer. Je nach Schweregrad einer Sprachstörung kann diese immer weiter vereinfacht werden.
- Am allerwichtigsten ist jedoch das Einfühlungsvermögen dem Dementen gegenüber, sodass ihre Gefühle beachtet und Ihnen mit Liebe begegnet wird. Nonverbale Kommunikation kann von jedem Verstanden werden und benötigt keiner großen Worte....lediglich das richtige Verhalten. Diese nonverbale Kommunikation muss nicht verstanden werden....sie wird gefühlt...und das ist etwas, was den Betroffenen meist sehr leicht fällt.

Warum ist Kommunikation bei Demenzkranken so wichtig?



Sie leiden unter kognitiven Defiziten



Sie verstehen den Gegenüber besser als andere



Sie verstehen meist Gegebenheiten schlechter



Sie sind sehr sensibel

Warum muss Kommunikation bei Demenzkranken individuell sein?



Sie haben Probleme mit ihren Emotionen



Sie wollen oft nicht kommunizieren



Sie haben Sprachstörungen oder andere Defizite



Sie sind sehr sensibel

Wie kann man einfach und unmissverständlich Kommunizieren?



Den Gegenüber namentlich Ansprechen



Wegschauen



Lange Sätze bilden und alles ausführlich erklären



Kurze Sätze, unkomplizierter Satzbau

Welche Vorgehensweisen sind korrekt?

- Freundlich sein
- Den Gegenüber Antworten lassen
- Unaufmerksam sein
- Den Demenzkranken ernst nehmen
- Anerkennung zeigen